

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Die Wohnung der Zukunft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442531>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Zürcher Zoo.

Urs, der Eggenschwyler, weiß scho lang  
Vo de Möntische, Viecher allerhang!  
B'chönnit die Leue, Tiger ganz genau  
Und die Adler au mit ihrem G'schau!  
Und er sagt sich: Himmeldonnerschieß!  
Wo die Tierlein sind, — ist's Paradies!  
  
Zürich ist nicht arm an großen Tieren,  
Trampen sie auch nicht auf allen Vieren.  
Ach, gar mancher sagt zu sich: Kamel!  
Geht dabei gewöhnlich gar nicht fehl,  
Mancher ist ein währschaft Kalb des Monds,  
Unterkunft im Zoo — es kaum verlobht's!

Bären, Leoparden, Panther,  
Ein von Menelik höchst selbst gesandter  
Löwe sind so schuftig nicht b ym Eid  
Wie der Mensch in seinem Festtagskleid.  
's „Raubtier“, 's wahre, kannst den Zeitgeist  
Lebt bigoscht nicht hinter Eisengittern! [wittern,

Dreimal hoch die Seelenwanderung:  
Wenn zum Säuli wird der „schlechte Hung“,  
Wenn der schnellste Automobilist  
Von sich gibt dereinst den Pferdemist,  
Wenn der dicken Tante Erdenkloß  
Sanft sich wandelt zum Rhinoceros!

Eggenschwyler-Urs, Du kennst die Vieher,  
Bist ein Pestalozzi - Biesterzieher!  
Keines grinst und brüllt so unerkannt,  
Wie der Homo sapiens, 's ist bekannt!  
Schaff uns, Urs, den schönen Zürcher Zoo,  
Aber bald, toute de suite, en andrigsno!

## Die Wohnung der Zukunft.

Als Güter höchstes wird uns jetzt geprisen  
Der Aufenthalt im Sanatorium.  
Nachdrücklich hat man's schwarz auf weiß  
bewiesen, —  
Ein andres Wohnen sei unsäglich dumm.

## Liebe Amalia!

In jungfräulichen Herzen, wenigstens bei mir, explodiert hie und da  
eine Bombe, die mit ungeheurer Kraft zertrümmert, was noch etwa Pro-  
faisches oder gemein Alltägliches im Kopfe sich breit oder schmal macht,  
dann erhebt sich der Geist in eine Höhe, wo einem Zeppelin der Atem  
ausginge, und wo poetische Produkte einen Schiller beschämen. Solch eine  
Bombe hat gestern meine Seele elektrisch erschüttert, daß ich ein äußerst  
glückhaft gelungenes Gedicht zur Welt brachte. Andere Leute würden sagen  
sie hätten's geboren, aber mich macht das unzarte Wort denn doch zu  
schämig. Also ein Gedicht, das riesenkraftig jene Frage behandelt, die dem  
schönen Geschlechte so schnöd vorenthalte Rechte bringen soll. Du kannst  
es beim nächsten Dammengongress deflamieren. Applaus garantiert sich  
selber. Hier ist's:

Emanzipation! Wie herrlich klingt der Ton,  
Die schönen Menschen regen sich  
Und wollen werden bürgerlich,  
Die Welt wird umgekehrt — aha —  
Dann ist für uns das Stimmrecht da.

Emanzipation! Der Hosenträgertron  
Wird wackeln, wenn wir einig sind,  
Zum Glück für Kind und Kindeskind.  
Wir haben unser Recht — aha —  
Und tut's Tyrannen noch so weh.

Emanzipation! Die ganze Nation  
Wird endlich stark und größer sein  
Durch Frauenmithilf ganz allein.  
Was gilt uns ein Herr: „Er“ — aha —  
Viel klüger ist als Er die: „Sie!“

Du mußt mir diese prächtigen Strophen einmal vorlesen, das Zu-  
hören muß himmlisch sein. Mannenvölker würden Mäuler aufreissen und  
erschrocken schreien: „Ahaa!“

Grüß dich: Eulalia.

## Abraham du drückst umsonst.

Die Gelehrten ganz unbändigen wollen sich mit dem Mars verständigen, sie  
möchten nämlich ungemein gern mündlich verkehren mit dem Stern. Man würde  
leider dabei stockheiser beim ersten Schrei, und jedenfalls wären die Lungen nebst  
Kehlkopf sofort zersprungen. Wenn wir allenfalls mit Trompeten um eine Antwort  
bitten würden, wär's fraglich, ob ein solches Instrument und Musik überhaupt der  
Stern kennt. Mit Feuerzeichen bei der Nacht wär' auch wieder nichts gemacht. Bei  
unserm Mitternachtsglockenschlag hat Mosjö Mars halt hellen Tag. Soviel aber  
ein höchst Gelehrter kennt sind Leute auf dem Mars sehr intelligent. Und nun be-  
röhrt mich etwas peinlich, sie sind klüger als wir wahrscheinlich und werden drum  
denken: „Ja Kuchen! — Was will man Gegenspruch versuchen? So was wird der  
Herrgott verwehren, dass Sterne unter sich verkehren, die Erdler würden sich er-  
frechen sogar mit ihm selber zu sprechen.“

Mit Mars zu reden oder ihm zu schreiben, das lassen wir also lieber bleiben,  
und es soll es nur niemand wagen, mich etwa deswegen zu plagen. Man soll sich  
einfach erbauen bei Nacht den Stern zu beschauen. Ich bin zufrieden ohne zu  
trotzen, wenn ich denselben darf mitanglotzen.

Einftweilen sei die Sache zwar zu teuer,  
Doch sei sie allem andern vorzuziehn;  
Dem Wohnen in der Mietskasern' Gemäuer,  
Dem Zehnfamilienheim in Groß-Berlin.

Comfort und Arzt, nebst höchst loignerter Küche,  
Kein Gaströllär, Ergötzung wie's beliebt, —  
Famose Luft statt schauriger Gerüche,  
Die Mitbewohner peinlich ausgesiebt.

Man lebt in seiner Sphäre, still - zufrieden  
Als Uebermensch im Ueber-Unterschlupf;  
Was schädlich Leib und Seele, wird gemieden,  
Daß ja nur nichts an unsren Nerven zupf'.

Die Sanatorien popularisieren, —  
Das sei der Wohlfahrtspflichten höchste, — schrumm!  
Glücksgipfel wär', will man uns persuadieren,  
Ein — „nationales Sanatorium“! — ee-

## Neue Wandervögel.

Sah man den Wald sich färben,  
Die Luft so grau und stumm,  
Ward Manchem sonst zum Sterben,  
So elend und so dummi.

Man sah den Wandervögeln  
Trüb nach nur mit Gesöhnen,  
So nach dem Süden segeln,  
Das wär' doch gar zu schön...  
Doch je ht — oha, was knattert  
Dort droben in der Luft?  
Ein Riesenvogel schnattert  
Und sein Motorleib pustt!

Nun Mensch, gib dich zufrieden,  
Pact dich Herbstwehmut an,  
Trägt dich auch bald nach Süden  
Luftschiff und Aeroplano. Horia.

Rägel: „Aber hä, Chueri, der B und es-  
bahn häb' s es wieder geist wegen  
Luftballonfest, daß als verheit heb  
und daß d' Lüt nüd ab fläkt bracht hebet  
z' Alstetten unne.“

Chueri: „I hä tenkt, Ihr hebed dä Bruch  
wieder gläse. Wenn am en Ort öppis  
G'schäf steht, gleichd Ihr's bin Hagel  
nüd, wenn's mit Brandmuregchrift truct  
ist; harhingä wenn in ere Bitig im en  
Egg ne en Runkelbörse bechöpf sin  
tumme Geuer über öppis loslot, won  
er nüd verloht, so erliedt Ihr's zerst  
und je eifeltiger daß 's ist, desto meh  
ner impfenst Gu.“

Rägel: „Helfed ehnem ämel ä wieder, dene  
— i hä fast geist — Aber wahr isches  
halt doch, 's Geizchappi! Ettete hät  
met selber geist, si heb z' Alstetten zwo  
gischlafe Stund müese warte bis sie nu  
heb' können istiege, wemer sett ga füe  
teren und melche.“

Chueri: „Perle. Sie hät 's halt z'Mit  
tag wo sie aben ist, dem Bahnhofinspektor  
sell läge, daß 's für Geizchappi an ap-  
dis Lokomotiv agichtret hetted ut die 6<sup>10</sup>.“

Rägel: „Ämel wemer zahlt hät für hin  
und her, so sellt die die die die —“

Chueri: „Gäns Gonterampf Rägel oder  
thiend 's Bentli uf, daß 's i nüd verjagt.“

Rägel: „Gu häis allerdings na nie pres-  
iert mit en Pittige; Gu wär's gleich,  
wenn de lefft Zug die ganz Nacht nüd  
chien, wenn's es Reftera hät bin Bahn-  
hof zu.“

Chueri: „Aber sää wöredar begrife Rägel,  
daß wenn 70- oder 80000 Lüt parad  
söhnd, daß nüd all miteinand chöök istiege  
go fuetern und go melche. Sie mietzieb  
jo grad 50 Extrazüg miteinand abloh.“

Rägel: „Ja da, die andere sellt knegi,  
wie 's icöhned.“

Chueri: „Und wenn ä so Eine ä öppis  
nüd begrift und nüd repektiert, daß 360  
Züg ohne de gringit Unfaß gipdet wörde  
find, so ghört er i d' „Gallerie berühmter  
Gaggel“ und sää ghörter.“